

Silber, ja in der Uspenki-Kathedrale in Moskau ist er sogar von reinem Ducatengolde, drei Fuß hoch mit allen seinen Figuren, Höhen und Gipfeln.

Weiter stehen noch auf dem Altare ein Becher und silberne Teller für's Abendmahl, bedeckt mit dem schön gestickten „Wosduchi“. Das sind bunte Tücher, mit welchen die Becher in dem Augenblicke bedeckt werden, wo die Verwandlung des Weines vor sich geht. Die russischen Frauen betrachten es als ein Werk der Frömmigkeit, dann und wann solche Tücher für die Kirche zu sticken.

In der einen Ecke des Allerheiligsten ist noch ein Tisch, auf dem der Wein und das Brot in Tellern und Bechern zubereitet werden, ehe die Priester sie in feierlicher Procession zur „Verwandlung in den Leib und das Blut Christi“ (Transsubstantiation) auf den Altar tragen. In der andern Ecke hängen ein Kamm, Spiegel und andere Toilettengeräthschaften für die Priester. Doch haben diese gewöhnlich noch ein eigenes Zimmer für Anlegung und Aufbewahrung der Kleider, Mützen (Mitren), Bischofsstäbe u. s. w.

Was dem in eine russische Kirche Eintretenden zuerst und am meisten in die Augen fällt, ist jene große, buntgeschmückte spanische Wand, der *Knofsa s*. Sie ist von drei Thüren durchbrochen, durch welche das Allerheiligste mit dem übrigen Raume der Kirche communicirt. Die mittlere dieser Thüren heißt die „königliche“ oder „czarische Pforte“, weil durch dieselbe außer dem Oberpriester — welcher dieselbe nur bei den feierlichen Handlungen des Gottesdienstes, z. B. beim Hineintragen des Brotes und Weines, passiert — nur noch der Kaiser, und auch der nur beim Genuße des heiligen Abendmahls, eintreten darf. Diese Thüren sind daher gewöhnlich verschlossen und öffnen sich während des Gottesdienstes nur selten, die Osterwoche allein ausgenommen, wo sie sieben Tage und sieben Nächte lang offen stehen. Die beiden Seitenthüren dagegen sind immer geöffnet, und die Priester gehen durch sie aus und ein. Auch ist sonst jedem Manne, von welcher Religion er auch sei, der Durchgang gestattet, so wie der Eintritt in das Allerheiligste; aber Beides ist den Frauen auf das Strengste untersagt, mit Ausnahme der Nonnen.

Die beiden Seitenthüren haben nichts Besonderes, desto mehr Industrie wird aber auf die prächtige Ausschmückung der königlichen Pforte verwendet. Das, was hinter ihnen beim Gottesdienste am Altare geschieht, soll allerdings dem Zuschauer in einigem Dunkel erhalten werden. Dennoch aber muß, damit dem Geheimnisse nicht sein Reiz genommen, und die Spannung erhöht werde, ihm etwas von dem innern Getriebe im Allerheiligsten wahrnehmbar sein, das Ganze aber deshalb in einem gewissen Hell Dunkel erhalten werden. Zu diesem Ende sind daher die königlichen Pforten immer von durchbrochener Arbeit, so daß große Zwischenräume zum Durchblicken bleiben, und hinter ihnen hängt allemal ein halbdurchsichtiger Vorhang, gewöhnlich von rothschimmerndem Seidenstoffe. Hinter diesem Vorhange agiren denn die Priester wie hinter einem Schleier.